

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 33

Artikel: Aus Bayreuth
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus Bayreuth.

Gebenschte Sarahleben!

Soll mer nicht um, as De liefst den Poststempel aus Bayreuth, statt aus Unterlaken; erkens könntest De Der die neie Robe schmutzig machen, zweitens würdest De machen Nisches vor die Dienstboten. Fragst De, worum ich bin hängen geblieben hier, so sag ich Der, was soll ich thun in der Schweiz? Nebbiß! Hab ich doch keine Symptomatie mit e verrücktes Volk, was feiert Feste mit de Nachbarn und mit sich selbst und schmust von Brüderlichkeit und Frieden, wo es sich läßt 's Zell ziehen über de Ohren von de Brüdern und liegt sich in de Haaren, sobald se verlassen haben de Festhütte. Gott soll hüten! Ich schmus doch auch, aber nur zu machen e Geschäft, und was das Zell anbelangt, sind's nicht meine Ohren, über die es gezogen wird. Aber a prepo Geschäft — siehste Täubchleben, das hat mer festgehalten in Bayreuth! Die Kur von's Berner Oberland hätt' mer lang nicht so ange schlagen, as der Naches, fu sehn ä gewaltigen Geschäftsmann, wo sogar mir noch über ist. Wagner heißt er — sollt er heißen Fuhrmann, denn er kutschirt se am Leitseil herum, wohin er will, die Züden und die Goyms, die Männer und die Schidse's, die Lumpen und den Melech; und hat er se gelockt hahlen vorher de Mesumme und gemacht meschugge mit sein musikalischs Leitseil, was er heißt Leitmotiv — haste gesehen, schmeißt er se in — — Nu, Majel und Broche sollen se haben, as sie noch bleiben in de Mischpöche von diesem Fuhrmann. Was sagste zu dem Mann? Küssen könnt ich en! Ueber's Doperde will ich Der nicht schreiben, von wegen, ich hab theils nicht Alles gehört, weil ich muß tagiren die Brillanten, was haben gebammelt in de Logen, wo mer doch nicht kann wissen, wie bald ich se krieg in die Hände, gelobt sein vorher schon der Gott Israels! theils, weil kommt vor allerlei unsofcheres Zeug, was mer nicht kann gut schließen in ä Brief, sondern Der wird plausibel machen in der Näh Dein treuer

Abraham Rosenfiel.

NB. Sag doch dem Vb Bideles, er braucht nicht fu reisen hieher mit die Seidenmuster, von wegen sobald die Vorstellungen vorbei sind, ist's hier die reine Geseäre.

NB. 2. Vergiß nicht, Blaubeeren einzumachen, sie werden theurer!

Eine Legende.

Ein Steinbock geht auf hoher Flur
Und späht hinaus in die Natur,
Da kommt eine fromme Müllerin,
Die lenket ihn nach ihrem Sinn.

Sie pflückt manches Blümlein
Und sie erzählt vom Jesulein!
Dann zieht sie segnend ihn heran
Und sieh': Der Steinbock wird zum Mann!

Feuilleton.

I Jungfrau - Bistungig.

's Churete Churi, 's Noppberghanse Jeeggel, 's Schmiedegeuggi's Ferbi und 's Gemeindamme Heichels Heiri händ scho in dr Ammel-mehschuel g'hört, 's seigi im Berner oberland en höche Berg und de heiße Jungfrau. De sei höher als alli andere und d'Uusicht ufem e ganz wunderbarlich, ob scho na fei Wirtshuus druf obe seigi und d'Ysebah' nüd wyter göngi, als bis nach Unterlaken. Item jede au einigermaßen tüchtig Bergfinger kledbert druf use, scho em Name 's Lieb und chömi denn, wenn's ordelti g'rathi, is Buchelblättli. Natürlig g'höred eufi vier zun richtige Bergchage und „was Ander dönnb, chönneb mir au!“ sägeds und b'schlüßed, dere Zumpfer es B'fuchli z'mache, will usnahmsswys das Mal fei Dienst in Uussicht sei. Im Heimatsbüßli rührt me die groß Trumme und die ganz Welt und na drüü Hüüer müend's wüsse, was für e großi Ehr das Quartettli welli dem Thali mache.

Uf de Samstag am Morge punkt Zwei ischt d'Albreis festgesetzt worde und de Nachtmacher häd scho müese em Eis Zwei rüefe, damit sich emmel au gar Niemer verdrückli. De häd si Pflicht tha. Er ischt nie is Bett g'gange; im Sterne häd'r hinderem Glässi Wasser g'wartet, bis ei

Stund um die ander umgange ischt und er entli am Eis häd chönne Zwei rüefe. Das häd g'chätteret durs Dorf ab, daß es keis Bei meh häd chönne im Bett ushalte.

De Sammelplatz ischt vorem Sterne gly. Alt und jung, gli und groß, ryd und arm, wyblis und männlis, Alles ischt du. De G'mischchor häd barmherzig bitrüebti Nieder g'funge, will alli vier na z'ha gly sind. „Wie wirt's mir so bang, da i scheide soll“, „Abien, schöni Buebe, bringed öppis hei“ und na meh derigi, womr lust singt, wenn Depper nach Amerita gahb.

Flott usg'rüft sind die Schnabe gly und mr häd g'seh, daß sie nüd nu in Tag inne schwadert. 's Churete Churi häd e großs Heuseil um sie umme, gha und zwo dürrü Hamme am Buggel; 's Noppberghanse Jeeggel treit e chlyni Ar und en mächtigti Videt, um d'Gletscher iz'haue und am Videt hanget e Bräntli mit altem Quete; d'Schnapsfläsche treit Schmiedegeuggi's Ferbi und denn neist dem Brod und einige Wurschflache na e großes Perspektiv vum Herr Farrer: „d'Gläser dru laß me d'heime, sie verchied denn weniger!“ Am wenigste bilade häd mr's Gemeindamme Heichels Heiri, denn de ischt quasi de General vu dr Truppe und soll au ziemli vu dr Botanik uf dere Zumpfer verstaß. Er häd bekwege nüd bynem als en Büsch Fläuspapier für Pflanze, siebe groß Guse für allfällig b'funder Summervögel und e g'hörigi

Telegramm aus St. Petersburg.

Soeben geht uns die Nachricht zu, daß der Kaiser einen Mann gefunden, der ihm von Größe und Ansehen total ähnlich und der sich gegen ein beschickenes Trinkgeld herbeiläßt, die Krönung für ihn durchzumachen. Inbeß wird der wirkliche Kaiser eine Erholungsreise antreten und en passant auch dem Risikopf seine Aufwartung machen.

Was ist der Unterschied zwischen dem Risikopf und dem Kaiser Alexander?

Der Erstere gibt zum Unglück der Thalbewohner nach, der Letztere aber zum Unglück einer ganzen Nation gibt nicht nach.

Aephisto in Bern.

„Sei ruhig, freundlich Element!“ (Siehe Faust I. Auerbachs Keller.)

Der Herr des Feuers und der Gluthen

Befahl Dir, Dich hervorzumagen,

Den stolzen Herr'n in Bern zu sagen:

So lang' Ihr duldet, daß in Mitten

Der reichen Stadt noch Troglodyten

Zu Hunderten im Glend lauern,

Berberget Euch in Cuern Mauern

Und leget ab den Namen Väter;

Nennet Euch vielmehr des Volks Zertreter! —

Drum rath' ich Euch: Schnell in die Gassen —

Kräftig die Noth beim Zipfel fassen!

Sonst — „Merkt's Euch, wie die Teufel spaßen!“

Carissime frater in domino!

Bene loquasti, pater Sebastii; in tua ultima epistola. Hodie tibi scribo etiam pauca. Furciferi Radicales se diaboliter gaudissent et se porcinigelatos sensissent, si patenti protectionis lex non per rivum demissa esset. Si quis gillotinam pro Jesuitis massacrands inventavisset, septem Suevii federales maledicte celeriter ei patentum strangulandi exposuissent cum magno premio pro singulis Jesuitis occisis, nam cognosco meos pappenheimios! Patentum autem pro tabernis potatorii bordellisque bernensibus cum approbatione superiorum sanctionaretur!

Unum tamen patentum optarem: patentum legis colportatoriae, ut listae ultramontanae ante electiones politicas in ultimam casam deferri possint et ita religio in honorem ecclesiae solibetificientis ad dignam majoritatem pervenire posset.

Si omnes homines, clericalibus naturaliter exceptis, vaccae fieri possent, ego etiam pro vaccinatione aut pro alia quavis peccorificatione plebis meum suffragium addidissem secundum sacrae bibliae dictum: »Beati pauperes spiritu!« cum quo semper manebo tuns tibi vive valeque dicens confrater

Stanispediculus.

Dragunerpistolle wegem Echo und uvorbergelene Agriffe vu Lämmergeiere und Steiböde.

Abie! tönts und das Quartett sezt si i Biwegig. Im glyche Moment aber chunt dem President sin neue Wage mit zme flotte Stiere und mr seit bene turschöle Vergitigere, si söllid uf syke; de Herr President ihuegis durchuus nüd andericht, als er wellis i d'Seadt fuehre, damit's nüd scho im eigene Thal d'Zueß verheid. Und richtig, si ityged uf und vorwärts gahds underem Jubel vu dr ganzi Büdölerig. Hinne a dr Lant wied ischt es Roß a'bunde, wo denn i dr Stadt muß frisch d'schlage werde, damits wieder cha handuf mit dem Choli laufe. En Bywys, wie prattisch Lüt i dem Dörlu mohned.

Also am 27. Juli ischt die Zumpfer-Mannschaft abg'reist und am 31. Juli, z'Abig um halbi Zechni, sind's wieder im Sterne yg'ruckt.

Alli Wirtszimmer sind a'gfüllt gly und müsliftill iches morde, wo's Gemeindamme Heichels Heiri as Glas chlopfed und glib häd, er welli nu kurz verzelle, wiesene uf der Reiz' g'gange sei und was für Wunder, daß si g'seh hebied.

„Hochverchti Mitbürger!“ so fanqt er a und langet a sy Nase anne, die i merkwürdige Farbe g'kunne häd. Mr weis nüd, sind d'Flecke vu Wyblume oder vu Sonnenstrahle, aber eis ischt dem Dorfbarbi. r klar, daß da öppis Chalts und öppis Warms z'famme du sei.

(Fortsetzung folgt.)